

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

Das Pflegekinderwesen in Frankreich

Zum Verhältnis von Einheimischen und
MigrantInnen im Kontext der Soziologie

Evaluation zwischen Autonomiesicherung und
Distinktionsstrategie

Laudatio auf Martha Nussbaum

Sozialraumorientierung und Effizienz

Umsteuerung der Jugendhilfe in Hamburg:
Ein bundesweites Modell?

BEITRÄGE

- Caroline Steindorff-Classen*
Das Pflegekinderwesen in Frankreich (Teil 1) 115
- Peter Rüttgers*
Etablierte und Außenseiter. Zum Verhältnis von Einheimischen und MigrantInnen im Kontext
der Soziologie von Norbert Elias129
- Matthias Müller*
Evaluation zwischen Autonomiesicherung und Distinktionsstrategie. Deutungsmusteranalyse einer
sozialpolitischen Innovation in der Sozialen Arbeit142
- Micha Brumlik*
Aspasia? Laudatio auf Martha Nussbaum anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der
Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld am 27. Juni 2011160
-
- Diskursforum: »Wohin treibt das KJHG? – Aktuelle Tendenzen in Politik und Praxis«**
- Andreas Langer*
Sozialraumorientierung und Effizienz166
- Jack Weber*
Umsteuerung der Jugendhilfe in Hamburg: Ein bundesweites Modell? Zur Vereinbarkeit der
Hamburger Jugendhilfereform mit sozialpädagogischen Strukturprinzipien der Kinder- und
Jugendhilfe192

BERICHT

- Dieter Röh*
Daseinsmächtigkeit, Lebensqualität und die Funktion Sozialer Arbeit. Eine Replik auf
Horst Bossongs Kritik am Capability Approach und seiner Rezeption in der Sozialen Arbeit
(np 6/11) 217

● Der Bericht von *Caroline Steindorff-Classen* begreift sich als Ergänzung der bislang vorliegenden Expertisen zu den rechtlichen Grundlagen und der Praxis der Familienpflege in den europäischen Nachbarstaaten. Der erste Teil ihrer Darstellung zum Pflegekinderwesen in Frankreich (*Teil 2 folgt in np 3/2012*) beginnt mit einem Rückblick auf die entscheidenden Etappen dieser in Deutschland weitgehend unbekanntem Entwicklung. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den Wandel der rechtlichen Rahmenbedingungen der Familienpflege sowie die theoretische Fundierung dieser Maßnahme gerichtet.

● Peter Rüttgers setzt sich in seinem Beitrag zum Verhältnis von Einheimischen und MigrantInnen im Kontext der Soziologie mit der Forschung zur „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ auseinander. Nach einer kurzen Vorstellung der Forschungsergebnisse werden zentrale Begriffe der Soziologie von Norbert Elias erläutert. Schließlich wird das Verhältnis von Einheimischen und MigrantInnen als Etablierten-Außenseiter-Verhältnis dargestellt mit der Fragestellung, ob sich diese Theorie auf das Verhältnis von MigrantInnen und Deutschen beziehen lässt und welcher Erkenntnisgewinn sich daraus ergeben könnte.

● Der Aufsatz von *Matthias Müller* widmet sich der Frage, wie Evaluation im Zeichen komplexer sozialpolitischer und professionsspezifischer Bedingungen in Deutungsmuster oder Professionshabitus von Feldakteuren der Sozialen Arbeit eingeht. Empirische Grundlage zur Beantwortung sind eine Gruppendiskussion sowie Einzelinterviews, die im Zusammenhang eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts in Kooperation einer Hochschule mit einem Wohlfahrtsverband erhoben wurden. Die Analyse des Materials zeigt, dass die sozialpolitische Innovation in institutionellen Kontexten viel eher Sicherungsreflexe der eigenen Autonomie hervorruft als positiv an symbolisch-fachliche Aspekte der eigenen Profession anzuschließen.

● Im Nachgang zu den in der np 5 und 6/2011 veröffentlichten Beiträgen über die aktuellen Bestrebungen zur Änderung des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe) hat die np ein Diskursforum zu dem Thema „Wohin treibt das KJHG? – Aktuelle Tendenzen in Politik und Praxis“ eröffnet, das mit dieser Ausgabe durch die nachfolgenden Beiträge abgeschlossen wird.

Nach Ansicht von *Andreas Langer* eröffnet sich die Politik mit der Alternativen Sozialraumorientierung neue (Macht)Potenziale »unsichtbarer« Rationierung auf kommunaler Ebene – durch die das Sparziel der Reformen leicht erreicht werden kann: Auf Kosten der Wahlfreiheit und Partizipation der Kinder und Eltern, auf Kosten einer strategischen Exklusion freier Träger und auf Kosten massiver Qualitätsgefährdungen in der Leistungserbringung. Trotz dieser Diagnose ist dem Vorhaben Respekt zu zollen, da einerseits der Versuch unternommen wird, Nachteile durch Versäulung von Angebotsstrukturen zu überwinden und für eine bessere Verzahnung von Hilfen zu sorgen, andererseits eine verlässliche Infrastruktur zur Realisierung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf überfällig ist. Dieser Konsolidierungszwang wird jedoch nicht eindeutig kommuniziert, so dass der Verdacht entsteht, unter dem Signum Sozialraumorientierung eine Leistungsrationierung und Re-Verstaatlichung im Bereich HzE und GBS durchsetzen zu wollen.

Auch für *Jack Weber* wird mit dem Reformvorhaben offensichtlich der Versuch unternommen kostenintensive subjektive Rechtsansprüche auf Sozialleistungen haushalts- und sozialpolitisch zu problematisieren und einzudämmen. Infolgedessen steht die Reform zum einen in mehreren Bereichen in Kollision mit sozialpädagogischen Prinzipien einer funktionalen Hilfeleistung in der Kinder- und Jugendhilfe; zum zweiten droht die Gefahr des Abbaus von sozialen Dienstleistungen für Familien in Problemlagen. Die geplanten »Sozialräumlichen Angebote« können diesen Abbau nicht kompensieren, denn mit der Priorisierung von Gruppenangeboten und Zuwendungsfinanzierung droht eine Verringerung der Hilfeintensität, die tendenziell den Problemlagen nicht mehr entspricht.

Caroline Steindorff-Classen

Das Pflegekinderwesen in Frankreich (Teil 1)

Mitte 2011 wurden die Ergebnisse eines vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Jugend- und Familienrecht (DIJuF) durchgeführten Forschungsprojekts zur Pflegekinderhilfe in Deutschland veröffentlicht (vgl. Kindler/Helming/Meysen/Jurczyk, 2011). Von der Untersuchung umfasst war eine rechtsvergleichende Betrachtung des Pflegekinderwesens in verschiedenen europäischen Staaten.¹ Keine Berücksichtigung fand im Rahmen der Studie allerdings das Pflegekinderwesen in Frankreich, obwohl das Aufwachsen von Kindern in Pflegefamilien dort nicht anders als in Deutschland eine lange Tradition aufweist. Der folgende Bericht begreift sich deshalb als Ergänzung der bislang vorliegenden Expertisen zu den rechtlichen Grundlagen und der Praxis der Familienpflege in den europäischen Nachbarstaaten. Er verdeutlicht, dass die Unterbringung von Kindern in Pflegefamilien auch in Frankreich ein wichtiges Instrument zum Schutz von Kindern darstellt, deren Entwicklung in der eigenen Familie aus unterschiedlichen Gründen gefährdet ist. Gleichzeitig werden sich aber auch grundlegende Unterschiede zwischen dem Pflegekinderwesen diesseits und jenseits des Rheins zeigen. Manche der Besonderheiten des französischen Systems lassen sich dabei nur vor dem Hintergrund seiner historischen Entwicklung erklären. Die folgende Darstellung der Pflegekinderhilfe in Frankreich soll deshalb mit einem Rückblick auf die entscheidenden Etappen dieser in Deutschland weitgehend unbekannteren Entwicklung beginnen. Ein besonderes Augenmerk wird in diesem Zusammenhang auf den Wandel der rechtlichen Rahmenbedingungen der Familienpflege (placement/accueil familial) sowie die theoretische Fundierung dieser Maßnahme durch die namhafte französische Kinderpsychiaterin und Psychoanalytikerin Myriam David gerichtet.

Einblick in ein wenig bekanntes System

Geschichte ...

Der zweite Teil des Beitrags ist dann der gegenwärtigen Situation des Pflegekinderwesens in Frankreich gewidmet und wird durch Hinweise auf die Bedeutung der Familienpflege im heutigen System des französischen Kinder- und Jugendschutzes eingeleitet. Erläuterungen zur aktuellen rechtlichen Regelung des Pflegekinderwesens lassen die in Frankreich teilweise abweichenden Wege der Begründung von Pflegeverhältnissen sichtbar werden. Es folgt eine Beschreibung des rechtlichen Status der Pflegeeltern unter Einschluss der widersprüchlichen Rollenerwartungen, denen sich Pflegefamilien in Frankreich gegenüber sehen. Ein aktuelles Beispiel aus der Rechtsprechung wird die Konsequenzen verdeutlichen, die sich aus dem französischen Verständnis der Funktion von Pflegefamilien für die Beurteilung und den Schutz von Bindungen eines Pflegekindes an seine Pflegeeltern im Einzelfall ergeben können.

... und Gegenwart

Insgesamt mag der vorliegende Beitrag den Eindruck erwecken, dass in Frankreich eine elternrechtsorientierte biologische Sichtweise vorherrscht, die dem Erhalt bzw. der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen dem Pflegekind und

¹ Namentlich in England, Schweden, den Niederlanden, Spanien und Slowenien (vgl. Kufner/Schönecker, 2011: 94 ff.).